

Schulerlebnispädagogik in der Grundschule

Text: Ute Baumeister

Eine Folge und auch ein Ergebnis des Prozesses der Verbesserung des sozialen Klimas in unserer Grundschule war das Schulpastoral-Projekt **Schulerlebnispädagogischer Tag – Übungen zur Förderung der Teamfähigkeit**, der am Freitag 22. Mai 2009 von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr stattgefunden hat.

Dieses Schulpastoralprojekt, das ich im Folgenden beschreiben möchte, stellt etwas Neues dar, das aus der Schulsituation erwachsen, somit nicht „aufgesetzt“ ist und dennoch den klassischen (diakonischen) Aufgaben der Schulpastoral zuzuordnen ist.

Grundlegende Ziele meiner schulpastoralen Arbeit

Die für die Verständigung wichtige Fähigkeit, Perspektiven anderer zu berücksichtigen, erweitert sich im Grundschulalter¹ und lässt sich in der Schule fördern.

Sich darum zu bemühen, Beweggründe und Sichtweisen des/ der anderen zu erfahren und im eigenen Handeln zu berücksichtigen, ist also auch in der Klasse möglich. Voraussetzung dafür ist Anerkennung.

Unter Anerkennung wird eine Haltung verstanden, die den/ die anderen als eine Person mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Auffassungen und Interessen respektiert, unabhängig von Leistungen dieser Person oder gar von dem Nutzen dieser Person für einen selbst² (zitiert

nach Honneth, A. (1994): Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte. 2. Auflage, Frankfurt/M. zitiert in Anerkennung S. 12)

Anerkennung lässt sich nicht als ein Katalog starrer Verhaltensanforderungen lesen. Entscheidend ist die Haltung, dem/ der anderen im Umgang miteinander Rechte und Bedürfnisse respektvoll einzuräumen.

Das muss ausgehandelt werden und findet ihren praktischen Ausdruck in einem Umgang der Achtsamkeit.

In der Schul – Erlebnis – Pädagogik findet sich eine handlungsorientierte Methode, die durch exemplarische Lernprozesse junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern will und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt, verantwortlich zu gestalten.³ (Heckmair, B., Michl, W., Erleben und Lernen – Einstieg in die Erlebnispädagogik, Berlin, 1998)

Wichtige Grundprinzipien der Schul-Erlebnis-Pädagogik:

- Handlungsorientierung durch tätige Auseinandersetzung mit einer Aufgabe in der Gruppe
- Herausforderungscharakter, indem Distanz zum Alltag geschaffen wird (Hirn ausschalten, fallen lassen,)
- Ganzheitlichkeit durch Lernen/ Erleben mit Kopf, Herz und Hand und Lernen mit/ in der Natur
- Ernstcharakter: SchülerInnen müssen Erfahrungen selber ma-

chen und erfahren die unmittelbaren Konsequenzen

- Gemeinschaft/ Kooperation: es geht um das Erlernen von Sozialkompetenzen
- Pädagogisches Arrangement: Förderung der Eigen-, sozialen, Methoden-, ökologischen Kompetenz
- Sicherheit: Alle Übungen dürfen keine Gefahr für Körper und Seele sein.

Beschreibung des ersten Schul-Erlebnispädagogik-Tages der 3. Klasse

Konkrete Ziele des Projekts

Das Projekt **1. Schul-Erlebnispädagogischer Tag** in der Klasse 3a der Astrid-Lindgren-Grundschule Hösbach hat zum Ziel, die Teamfähigkeit in der Klasse zu fördern und damit ein positives soziales Klassenklima zu schaffen.

Raum- und Sachangebot

Der Schul-Erlebnis-Pädagogik-Tag fand an einem Freitag statt. Für die vielfältigen Übungen stellte eine Familie eine Streuobst-Wiese außerhalb des Ortes Hösbach zur Verfügung. Sie war den Kindern von Klassenabschlussfeiern vertraut. Da es allerdings in der Nacht von Donnerstag auf Freitag regnete und auch am Freitag Morgen regnerisch aussah, wurde die ganze Aktion kurzfristig umgeplant, aus Sorge,

1 Oerter R. & Montada L. (Hg.) Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch, 1995, 249–309

2 Kampf und Anerkennung, Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte, 1994, 12

3 Heckmair, Michl, Erleben und Lernen – Einstieg in die Erlebnispädagogik, 1998, 14

die Wiese sei zu nass und alle bekämen nasse Füße.

Begonnen wurde bis zur großen Pause in den an die Schule angrenzenden Räumen der Mittagsbetreuung. Nach der Pause liefen wir mit den Schülerinnen und Schülern zu einem öffentlichen Wiesen-Grundstück am Ortsrand, und schlossen mit einem nahe gelegenen Spielplatz-Besuch den Schultag ab.

Personales Angebot und zeitlicher Rahmen

Drei Verantwortliche zeigen sich für den Schul-Erlebnis-Pädagogik-Tag:

Eine hierfür ausgebildete Pädagogin (gleichzeitig die Mutter einer Schülerin), die Klassenlehrerin und ich, die Religionslehrerin.

Insgesamt hat es drei Vorbereitungstreffen gegeben, jeweils ca. 2 Stunden lang, bei denen die vorgesehenen Übungen abgesprochen und die Aufgaben jeder Person klar bestimmt wurden.

Von vornherein war klar, dass die Klassenlehrerin in erster Linie beobachtend teilnehmen wollte, soweit das möglich war. Wollte sie doch wie im Film von außen wahrnehmen, wie sich „ihre“ Schülerinnen und Schüler verhalten. Wir anderen beiden leiteten die Aufgaben an.

Die Klasse und die Eltern wurde mit Hilfe eines Flyers auf diesen Tag aufmerksam gemacht.

Die meisten Eltern gaben ihren Kindern wie beim Wandertag ausreichend Essen und Getränke mit.

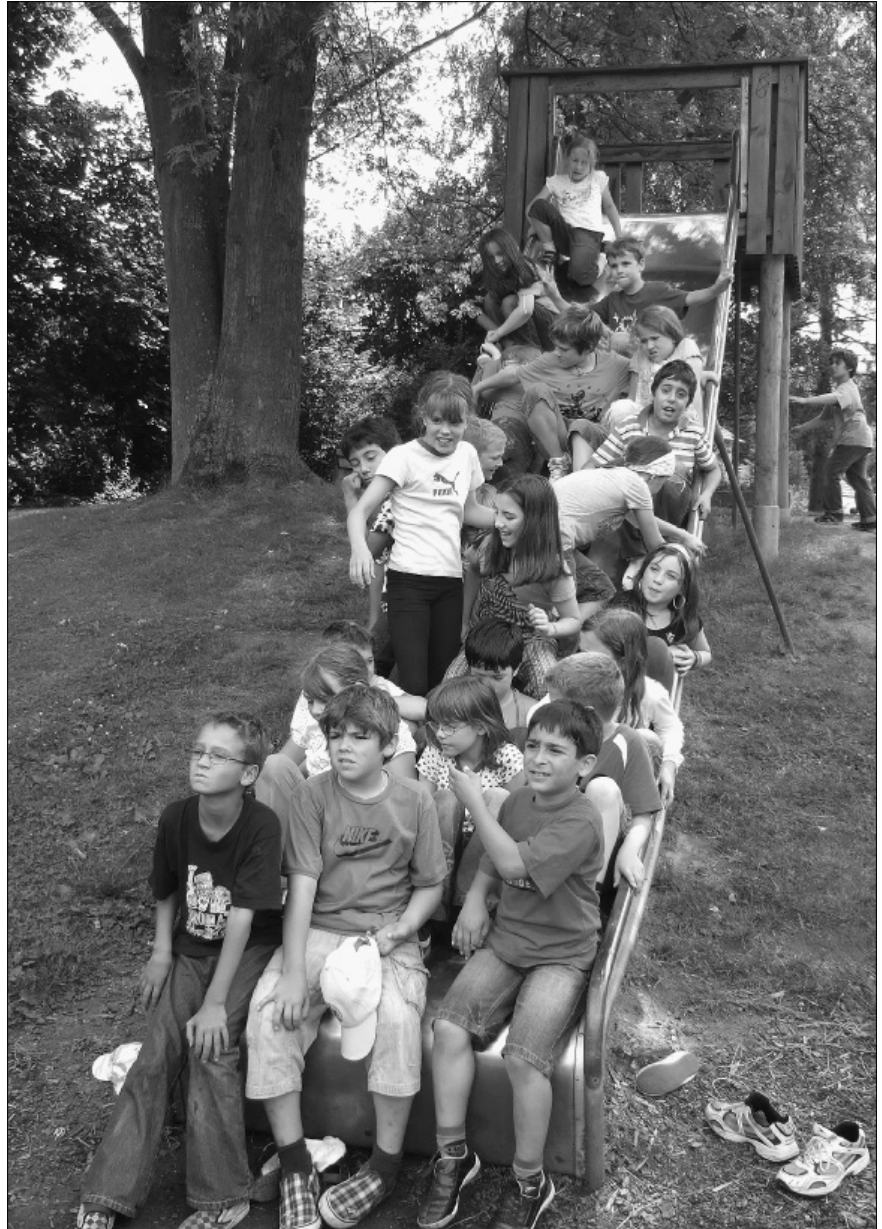
Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit

Zu diesem Tag „eingeladen“ wurde mit Hilfe einer Klassenmitteilung.

Für die Schule entstanden, außer einem Dankeschenk an die mitbeteiligte Pädagogin, keine Kosten.

Die Kinder gingen von einem „außergewöhnlichen Wandertag“ aus.

Am Tag selbst wurden Fotos gemacht, die seitdem im Klassenzimmer ausgestellt zu sehen sind.



Beschreibung des schulpastoralen Projekts

Folgende Übungen prägten den erlebnispädagogischen Tag:

Erster Teil im Gebäude der Mittagsbetreuung:

– Identitätswechsel (10 min)

TN (= TeilnehmerInnen) gehen paarweise zusammen, eine/r bleibt allein.

Jede/r tauscht mit seinem/r PartnerIn den Namen. (Achtung: Namenstausch). Der/die TN ohne PartnerIn ruft einen Namen, der/ die Angesprochene muss versuchen zu fliehen um zum Rufer zu gelangen, sein/e NamenspartnerIn muss versuchen ihn/ sie daran zu hindern.

– Orgel Pfeifen (15 min)

TN sollen sich nach verschiedenen Kriterien der Reihe nach aufstellen, z.B. Geburtsdatum (ohne Jahreszahl) vom 1. Januar bis 31. Dezember, Vorname alphabetisch, der Größe nach.

– Rückwärts zählen

(2 Gruppen, 15 min)

TN verteilen sich so im Raum, dass jede/r jede/n noch gut hören kann. Ein beliebiger TN startet laut das Rückwärtszählen. Wird eine Zahl von mehreren TN gleichzeitig genannt, muss von vorne (andere Reihenfolge) begonnen werden. Die Anfangszahl entspricht der Zahl der TN pro Gruppe.

- **Stehkreis/ Hände auflegen** (2 Gruppen, 15 min)
TN bilden einen Kreis, ein TN steht mit geschlossenen Augen in der Mitte. Die übrigen TN einigen sich nonverbal auf eine Anzahl von Händen, die sie dem/ der Blinden auflegen. Diese/r muss raten/ erspüren, wie viele Hände auf seinem/ ihrem Körper aufgelegt sind.
- **Reflexion: Fingerzeigen** (5 min)

Dann folgte eine gemeinsame Frühstückspause auf dem Schulhof. Anschließend sammelten sich alle zum Aufbruch zur öffentlichen Wiese.

- **Blind führen** (30 min)
TN gehen paarweise zusammen, eine/r hat die Augen verbunden und wird vom/von der PartnerIn vorsichtig durchs Gelände geführt. Anschließend Rollentausch. Jede/r wird an verschiedene Gewächse herangeführt und soll diese betasten/ beriechen und beschreiben, eines wird ausgewählt und anschließend beschrieben.
- **Reflexion** im Kreis
- **Gruppeneinteilung: Tier-Pantomime** (5 min)
- **Blinde Raupe** (3 Gruppen, 15 min)
TN stellen sich hintereinander in einer Reihe auf und legen dem Vordermann/ der Vorderfrau die Hände auf die Schultern. Bis auf den/ die Letzte/n in der Reihe sind alle blind, haben die Augen verbunden. Diese/r setzt durch vorher abgesprochene „Klopzeichen“ auf die Schultern seines/ ihres Vordermannes die Raupe in Bewegung und lenkt sie.
- **Reflexion** im Kreis
Dann brach die Klasse zu einem nahegelegenen Spielplatz auf, wo sich erst mal alle austoben, etwa 30 min, bevor eine letzte Übungsrunde eingeläutet wurde.

- **Waschmaschine** (15 min)
TN stellen sich in zwei Reihen auf Armeslängen gegenüber auf und bilden so eine Gasse. Ein TN geht langsam mit geschlossenen Augen durch die Gasse und wird von den anderen sanft „gewaschen“.
- **Gesamtreflexion: Landart auf Papier**
TN drücken ihre Eindrücke des Tages mit Naturmaterialien auf einer selbstklebenden Pappe aus. Sie zeigen so, wie es ihnen gefallen hat.

Reflexion des schulpastoralen Projekts im Hinblick auf den Verlauf

Abgesehen von nicht vorhersehbaren Wetterbedingungen, die am Anfang des Tages fast einen Strich durch die Rechnung gemacht hätten und natürlich zu Beginn des Tages bei Lehrerinnen, Eltern und Kindern für Verwirrung und Stress gesorgt haben, kann der Tag als gelungen angesehen werden.

Anhand der Übungen wurde schnell deutlich, welche Schülerinnen und Schüler sich nur kurze Zeit konzentrieren können, wie lange es braucht, damit alle aus der Klasse aufmerksam zuhören können, wie belastend die Verhaltensauffälligkeiten einzelner sich auf die anderen auswirken.

Der Tag war gut gefüllt und die Kinder ganz schön „ausgewert“ am Ende des Vormittags. Ihre Rückmeldungen zu den verschiedenen Übungen zeigen, dass die meisten sehr genau wahrnehmen können. Partnerübungen fielen den Kindern leichter als Gruppenaufgaben, so dass bei einer Fortsetzung dieses Tages auf kleinere Gruppengrößen Rücksicht genommen werden sollte.

Andererseits haben Kinder Übungen genossen, von denen wir das nicht gedacht hätten (z.B. Steh-

kreis), die sich durchaus getragen fühlen in der Klasse.

... im Hinblick auf die gesetzten Ziele

Es ist klar, dass ein Tag, der die Teamfähigkeit einer Klasse stärken soll, nichts grundlegend „verändern“ kann. Aber dieser Tag mit seinen Übungen und Erfahrungen kann wirken. Wenn von Seiten der Schule nicht nur Stoffvermittlung im Blick ist, sondern auch ein gutes, soziales Klassenklima, dann können die Kinder durchaus von ihren praktischen Erfahrungen profitieren und die positive Wirkung des Tages in den Schulalltag mit einbeziehen. Allerdings braucht es dazu auch weiterhin teamfördernde Übungen, die die Klassengemeinschaft stärken.

Damit bringt *Schule mehr Lebensnähe, bezieht Freizeit in die Unterrichtsgestaltung mit ein, ermöglicht Eigenaktivitäten der Schülerinnen und Schüler durch Öffnen der Raumgegebenheiten, ermöglicht einen Gang aus der Schule heraus und verknüpft die Schule mit anderen Lernorten*⁴. Die Qualität einer Schule (auch unserer) misst sich an der *humanen, auf Vertrauen sich gründenden Kultur mitmenschlichen Umgangs*, wie dies Kurt Auring so schön beschreibt⁵ und von einem Schulleben, das die Erziehungswirkungen der Schule fördert und die Lebenswelten von Schülerinnen und Schülern verbindet.

Insoweit haben wir mit dem Schulerlebnis-Pädagogik-Tag unser Ziel erreicht.

... im Hinblick auf die Analyse der Schule

Die Schule signalisiert mit der Erlaubnis für diese „außerschulischen“ Maßnahmen, dass sie nicht nur Wissensvermittlung im Blick hat, sondern auch an den „Werten“ der Kinder arbeitet. Dies geschieht nicht nur auf dem Papier, sondern eben auch bei ganz praktischen Übungen. Damit öffnet sich Schule.

4 StE IX, S. 14

5 Auring Kurt, Gute Schulen – worauf beruht die Wirklichkeit? 1990, 84

Sie bietet damit ganz konkret Hilfe und Orientierung bei der Übernahme von Werten und Einstellungen an. So wird Schule ein „*Kind- und Schüler/-innen gerechter Lebens-, Lern- und Handlungsraum*“⁶.

Gerade für Eltern, die an (unsere) Schule konkret die Anfrage stell(t)en, was die Schulleitung, was Schule „gewaltpräventiv“ unternimmt, sind vorzeigbare Aktionen wichtig. Wenn diese aber auch noch wirken, ist es um so besser.

Im Fall des Schul-Erlebnispädagogischen Tages bedeutet das:

Positive Erfahrungen von Angenommensein und Akzeptiertwerden verstärken das Gefühl des Angenommenseins und Anerkanntwerdens.

Langfristig gesehen, davon bin ich

überzeugt, wird sich der Einsatz, in soziale Erziehung zu investieren, gerade bei den Kindern, die aus verschiedenen Gründen diese Fähigkeiten nicht mitbringen, auszahlen.

... im Hinblick auf das Vorwort der Abschlussarbeit der Weiterbildung Schulpastoral

Hebammenfunktion, also begleiten, stützen und mitgehen, gerade als „Schulpastoral-Fachfrau“ scheint mir ein wichtiger Auftrag zu sein.

Von „außen“ habe ich doch noch mal einen ganz anderen Blick auf die Kinder, die Klasse, kann Beobachtungen und Wahrnehmungen mitteilen, aber auch vorantreiben.

Wie verhält sich „die Klasse“? Welchen Sinn macht das Verhalten ein-

zelter? Welche Rolle spielen die Familien? Wie verhält sich die Klassenleiterin? Wie regiert die Schulleitung auf konkrete Anfragen? Was kann zur Verbesserung eines Klassenklimas beitragen? Welche Fähigkeiten besitzen Schülerinnen und Schüler weg von der Leistungsorientierung in der Schule?

Zusammen mit anderen Verantwortlichen kann ich mir Gedanken machen, was „eine Klasse“ braucht, damit sie besser miteinander klar kommen und so ihr Potenzial ausbauen kann.

Dies hilft den Schülerinnen und Schülern einer Klasse, zum selbstständigen und gemeinsamen Leben, Lernen und Handeln zu befähigen, hilft Schule „*als Lebens- und Lernstätte*“⁷ erfahren zu lassen.

6 StE I, S. 12

7 StE IX, S. 14

Schulpastorale Projekte

Zusammenstellung: Erika Gerspitzer



Gehring, Christine (RS Haßfurt)

„Ein Kreuz für jedes Klassenzimmer“ der Realschule Haßfurt



Gerspitzer, Erika (VS Buchbrunn)

Gemeinschaftsstunde für Kleingruppen der 2. Grundschulklasse in Mainstockheim: Wir gehen auf Entdeckungsreise“